

# Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **60 (2010)**

Heft 239

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kontext und Kontextualisierung von Fundmünzen

Internationales Kolloquium der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF/GSETM), Genf, 5.–7. März 2010

Um Münzfunde auszuwerten, ist es notwendig, den archäologischen Befund (Kontext) zu kennen, in dem sie zum Vorschein kamen. Darunter sind alle Informationen zu verstehen, die es ermöglichen, die gefundenen Gegenstände untereinander in Bezug auf die (Erd)Schichten zu bringen, in denen sie eingebettet waren. Unter Kontextualisierung wird die Zuschreibung eines Objektes zum Umfeld verstanden, in dem es benutzt wurde. Letztendlich geht es bei der Interpretation von Münzfunden um eine möglichst genaue Annäherung an die Umstände des Verlustes oder der absichtlichen Verbergung von Münzen.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (SAF) hielt ihr 6. Internationales Kolloquium vom 5. bis zum 7. März im Musée d'art et d'histoire in Genf unter dem Titel «Kontext und Kontextualisierung von Fundmünzen» ab. Organisiert wurde die Tagung vom Vorstand der SAF, wobei die frühere Präsidentin Susanne Frey-Kupper die unter ihrer Amtsführung begonnenen Vorbereitungen fortführte und ihre internationalen Kontakte sowie ihre reiche Erfahrung im Organisieren von Tagungen einbrachte. Ihr sei an dieser Stelle vom Vorstand herzlich gedankt. Ebenso gilt der Dank den zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Tagungsortes, welche für die problemlose Durchführung sorgten.

Insgesamt wurden 18 Vorträge zu verschiedenen Kontexten antiker, mittelalterlicher und neuzeitlicher Fundmünzen gehalten, die sechs Themenkreise behandelten<sup>1</sup>. Die Vortragszeit war dabei so bemessen, dass stets genügend Raum für Diskussionen und Erörterungen vorhanden war. Über die gemeinsamen Essen und eine Exkursion war die Möglichkeit gegeben, sich eingehend mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Zunächst wurden die Teilnehmer von Jean-Yves Marin, dem Direktor des Musée d'art et d'histoire de Genève, und Matteo Campagnolo, dem Konservator des Münzkabinetts, begrüsst. Suzanne Frey-Kupper (Lausanne) und Michael Nick (Bern) skizzierten in einer

Einleitung die Fragestellungen und Ziele des Kolloquiums. Den Einführungsvortrag hielt Richard Reece (Cirencester), welcher den Stand der vergangenen und aktuellen Fundmünzbearbeitung zusammenfasste und die Möglichkeiten der Weiterentwicklung im Dialog zwischen Numismatik und Archäologie vor Augen führte.

Der «Erarbeitung von Grundlagen mit Hilfe archäologischer Kontexte (z.B. zum Verständnis der Chronologie und Verbreitung)» galten die nächsten beiden Referate. Die Ausführungen von Andreas Schäfer (Bamberg) beinhalteten die Neudatierung keltischer Münzfunde aus Süddeutschland. Colin Haselgrove (Leicester) zeigte die Bedeutung frühkaiserzeitlicher Funde der British East Midlands auf. Die «Aussagekraft verschiedener stratigraphischer Situationen und Arten von Funden» waren die Grundlage für die folgenden drei Vorträge. Kevin Butcher (Warwick) beschäftigte sich mit Münzfunden aus eingestürzten Häusern; der Datierung von Münzfunden mit Hilfe der Dendrochronologie galten die Überlegungen von Luisa Bertolaccini und Ulrich Werz (Winterthur); dem Problem sekundär verlagertes Fundmünzen in mittelalterlichem oder neuzeitlichen Grabungen widmete sich Jens Christian Moesgaard (Kopenhagen). Die Interpretationsmöglichkeiten von Münzen, die in kirchlichen Gebäuden gefunden wurden, waren Inhalt der Darstellung von Benedikt Zäch (Winterthur).

Das Thema «Umlaufgebiete von Münzen als Schlüssel zum Verständnis wirtschaftlicher Entwicklungen» wurde von vier Vorträgen beleuchtet. Zunächst wurden die Fundmünzen von Augusta Taurinorum (Turin) durch Frederico Barello (Turin) behandelt. Über die Befunde und die Funde von Keramik und Münzen aus der Kathedrale Saint-Pierre in Genf berichteten Charles Bonnet, Matteo Campagnolo und Marc-André Haldimann (Genf). Die anschließende Führung durch die unter der Kathedrale konservierten und dem Publikum kürzlich zugänglich gemachten archäologischen Reste gab Gelegenheit, die Ausführungen vor Ort nachzuvollziehen.

Die Vorträge des zweiten Tages setzten das Thema des Vortages zunächst fort. Das Aufkommen von Münzen in römischen Villen Nordgalliens schilderte Johan van Heesch (Brüssel). Anhand eines frühmittelalterlichen Börsenfundes aus einem Grab am Fuss der

## Berichte

1 Die Zusammenfassungen sind im Internet einsehbar und stehen als Downloads zur Verfügung: [www.archaeologieschweiz.ch/download/gsetm2010resumes.pdf](http://www.archaeologieschweiz.ch/download/gsetm2010resumes.pdf). Für weitere Berichte über die Tagung sei auf die Beiträge von Richard Reece [www.muenzgeschichte.ch/downloads/inen-09-2010.pdf](http://www.muenzgeschichte.ch/downloads/inen-09-2010.pdf), S. 11–12, und von Ulrich Werz, Geldgeschichtliche Nachrichten 2010 (im Druck) verwiesen. Susanne Frey-Kupper (Lausanne), Michael Nick (Bern) und Markus Peter (Augst) unterstützten mich bei der Entstehung dieses Berichts. Ihnen gilt mein Dank.

Pyrenäen warf Vincent Geneviève (Saint-Orens de Gameville) die Frage nach dem Emissionsort eines seltenen und sonst in Gallien weiter nördlich verbreiteten Münztyps auf.

Zum Thema «Grad der Monetarisierung oder die sekundäre bzw. tertiäre Benutzung von Münzen» gehörten die beiden nächsten Vorträge. Suzanne Frey-Kupper (Lausanne) und Clive Stannard (Forcalquier) sprachen über den Transport grosser Blöcke meist älterer Bronzemünzen, die in Gebieten weit vom Emissionsort entfernt wieder in Umlauf gebracht wurden. Die Referenten zeigten anhand von vier Beispielen aus hellenistischer bis spätrömischer Zeit, mit welchen Methoden solche Geldtransporte nachgewiesen werden können und diskutierten ihre wirtschaftliche und geldgeschichtliche Bedeutung. Der Wiederverwendung römischer Münzen durch die Franken galt die Ausführung von Fleur Kemmers (Frankfurt am Main).

«Verschiedene Fundkategorien des Mittelalters und der Neuzeit» wurden in den folgenden beiden Beiträgen erörtert: Beispiele für die Auswertungsmöglichkeiten von Fundmünzen aus Bauuntersuchungen im Kanton Zug lieferten Adriano Boschetti-Maradi, Stephen Doswald und Brigitte Moser (Zug). Münzfunde aus Kempten, die aus der evangelischen Stadtkirche St. Mang und den anliegenden Profangebäuden stammen, wurden von Harald R. Derschka (Konstanz) dargestellt.

Der letzte Themenblock widmete sich der «Funktion der Münze in speziellen sozialen und wirtschaftlichen Umfeldern (Rituale, Votivgaben, Thesaurierung u.Ä.)». Die schriftlichen Quellen, die über das Verlieren und Finden von Münzen in der römischen Antike berichten, wurden von Günther E. Thüry (Salzburg) vorgestellt. Samuele Ranucci (Corciano) sprach über Funde aus dem Trasimenischen See, die er als Weihgaben interpretiert. Den letzten Vortrag hielt Fabien Pilon (Monts), der an Hand der Abnutzung von Münzen aus

archäologischen Kontexten das nicht unproblematische Thema der Ermittlung der Umlaufdauer diskutierte

In einer Synthese rief Markus Peter (Augst) einerseits in Erinnerung, dass gerade angesichts der Fortschritte innerhalb der Fundnumismatik andere Kontexte und Kontextualisierungen der Münzen nicht in Vergessenheit geraten dürfen: Fundmünzen sind nicht nur Teile archäologischer Befunde, sondern auch Objekte, deren Entstehung und Verwendung von verschiedenen kulturellen Faktoren abhängig war. Auch die Fundnumismatik bedarf deshalb einer pluridisziplinären Perspektive, die über die reine Befundanalyse hinausgeht.

Entscheidend für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit ist es, Fragen und Resultate so zu kommunizieren, dass sie auch von Wissenschaftlern anderer Gebiete und Fachrichtungen rezipiert werden. Nur so gelingen verschiedene Zugänge zur selben Fragestellung, die zu einer fruchtbaren Arbeit in einem Team von Forschern aus allen Wissenschaftsgebieten führen.

Den Abschluss der Tagung bildete am Sonntag ein Besuch der archäologischen Reste unter der Kirche Saint-Gervais in Genf und eine Exkursion in das Genfer Umland zur Comanderie de Compesières, welche als Sitz des Johanniterordens dient.

Die Tagung machte deutlich, wie vielfältig der Beitrag der archäologischen Numismatik zu Erkenntnissen auch im Bereich ihrer Nachbardisziplinen sein kann, aber auch, wie viel Arbeit noch zu leisten ist, dass dieses Potential anerkannt und ausgeschöpft wird. Das Kolloquium ist die Station auf einem spannenden Weg der Forschung, die durch die Tagung hoffentlich neue Impulse empfangen hat. Wie bereits von den früheren Kolloquien der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen<sup>2</sup>, werden auch von dieser Tagung Akten erscheinen.

Ulrich Werz

<sup>2</sup> <http://www.archaeologie-schweiz.ch/de/ags-saf.htm#publikationen>.

## The 2010 Ilse and Leo Mildenberg Memorial Lecture

N. Keith Rutter, professor emeritus from the University of Edinburgh delivered the Ilse and Leo Mildenberg Memorial Lecture this year, on April 15 in the Arthur M. Sackler Museum Lecture Hall in Cambridge, MA as usual. The illustrated talk was on: *Coins and Cultures in Western Sicily*, a lecture that explored the relationships between the three main coin-producing peoples in the western part of the island in the fifth century BC: the Elymians of Segesta and Eryx, the Phoenicians of Motya and Panormos, and the Greeks of Himera, Selinous and Akragas. The speaker summarized his ideas as follows: «The position of Sicily at the centre of the Mediterranean has always made the island attractive to invaders: Phoenicians, Greeks, Romans, Normans, Arabs and more have all enjoyed and exploited the island's resources, in particular its agricultural wealth. In the classical period of Greek history the western part of the island was occupied by three peoples: Elymians, Phoenicians and Greeks. This lecture will explore the relationships between them through the medium of their coinages. Traditional treatments, often shaped by the accounts of ancient Greek writers, offer a story of eternal enmities. The coins on the other hand reveal not so much opposition and hostility, but rather permeability, indeed openness, in the relations between the three peoples. The themes to be explored were of great interest to Leo Mildenberg. As he himself wrote: «Die Grenzen zwischen dem Gebiet der Griechen im Osten und dem der Karthager im Westen waren durchlässig<sup>1</sup>» («The frontiers between the area of the Greeks in the east and that of the Carthaginians in the west were permeable».)»

Perhaps one of the most important conclusions of Rutter's argumentation was the confirmation of the idea of a common mint in western Sicily in the last decade of the fifth century producing coins for Motya, Panormos and Segesta, as Kenneth Jenkins and Silvia Hurter had already postulated. K. Rutter argued for

Segesta and not Panormos as the two other scholars, an idea which he had presented in his article in SNR 88, 2009, pp. 25–40, the volume dedicated to Silvia Hurter's memory. The lecture also examined the reasons for coinage in western Sicily at that unsettling time in history, just before the second Carthaginian invasion and partial destruction of many Greek cities. K. Rutter concluded that both the Elymians and the Carthaginians learned the use of coinage from the Greeks of Sicily, and this permeability, as he called it, was in part due to religious and cultural factors, at least for the individual city coinages, but also military, in particular for the larger Punic issues, of what Mildenberg had defined as the «institutional» Punic coinage of tetradrachms exclusively that served to pay the mercenary troops.

The lecture was very well received by a crowd of some one hundred and fifty people, and followed by a friendly and congenial reception where the public had the opportunity to meet the speaker personally and ask questions, and later by a dinner at the French bistro Sandrine's.

Other distinguished Swiss colleagues and friends were present, most notably President Hortensia von Roten, as well as Thomas Brunner and Verena Brunner, nephews of Leo Mildenberg. The volcanic ash over Island forced the guests to an extended stay, which gave their American hosts the pleasure of enjoying their company longer!

Next year, thanks to the generosity of the Mildenberg estate, there will be an Ilse and Leo Mildenberg Symposium on April 29 and 30, 2011, on: *The Relation Between Sculpture and Coins*, celebrating the work of the German archaeologist Margarete Bieber (1879–1978) whose coin collection was acquired by the Harvard Art Museums in 2005. It will start with a keynote address on Friday evening and on Saturday specialists of Greek and Roman sculpture and numismatists from the US and Europe will get together to address similar topics from their own perspective. Mark your calendars and come and join us.

Carmen Arnold-Biucchi

1 L. MILDENBERG, *Sikulo-Punische Münzlegenden*, SNR 75, 1993, pp. 5–21, at p. 7.